

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Mediennhaver, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Fred Vavrousek, Verlags- und Herstellungsort Wien,  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Mittwoch, 2. März 1988

Blatt 371

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

10. März: Großkundgebung auf dem Rathausplatz (376)

### Kommunal/Lokal:

Neuer Flächenwidmungsplan, Bausperre (372)

Wien gegen neues Futtermittelgesetz (374)

1986: 26.513 Neuerkrankungen an Krebs in Österreich (375)

„D“-Wagen eingestellt (nur FS)

Verfolgungsjagd im U-Bahn-Tunnel (nur FS)

Tödlicher Straßenbahnunfall (nur FS)

### Kultur:

Milo Dor feiert 65. Geburtstag (373)

### Sport:

Ski-Langlauf in Wien (nur FS/1.3.)

## Neuer Flächenwidmungsplan, Bausperre

### Öffentliche Auflage

Wien, 2.3. (RK-KOMMUNAL) Für einen Teil von Neustift am Walde und Pötzleinsdorf wurde der Entwurf eines neuen Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes ausgearbeitet. Über einen Teil von Hernals soll eine zeitlich begrenzte Bausperre verhängt werden. Beide Planentwürfe liegen vom 3. bis 31. März während der Amtsstunden (Montag bis Freitag zwischen 8 und 15.30 Uhr, an den „langen Donnerstagen“ bis 17.30 Uhr) in der Magistratsabteilung 21, Wien 1, Rathausstraße 14-16, 2. Stock, zur öffentlichen Einsicht und Stellungnahme auf.

Das Gebiet im 19. Bezirk wird im wesentlichen von Zuckerandlgasse, Strehlgasse und einer Linie in Verlängerung der Khevenhüllerstraße begrenzt. Mit dem Plan wird ein Flächenwidmungs- und Bebauungsplan aus dem Jahre 1978 abgeändert. Durch die Neufestsetzung der Begrenzungslinie zwischen bebaubaren und nicht bebaubaren Flächen sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit ein früher hier bestandener Bauplatz genutzt werden kann. Davon abgesehen, sollen die Bebauungsbestimmungen im Plangebiet mit dem Bestand abgestimmt werden.

Die Bausperre in Hernals schließt den Bereich zwischen Rosensteingasse, Hernalser Hauptstraße, Hormayrgasse, Kalvarienberggasse und Antonigasse ein. Ziel ist es, eine weitere Verdichtung der Bebauung zu verhindern. Deshalb soll während der Geltungsdauer der Bausperre ein neuer Flächenwidmungs- und Bebauungsplan ausgearbeitet werden. (Schluß)  
and/bs

## Milo Dor feiert 65. Geburtstag

Wien, 2.3. (RK-KULTUR) Milo DOR, der eigentlich Milutin Doroslovac heißt, wurde am 7. März 1923 in Budapest als Kind serbischer Eltern geboren. Seine ersten Lebensjahre verbrachte er in Novisad, dann zog die Familie nach Belgrad, wo er auch 1941 maturierte. Schon als Schüler betätigte er sich als Redakteur serbischer Zeitschriften.

Als Widerstandskämpfer wurde er während des Zweiten Weltkrieges verhaftet und 1943 als Zwangsarbeiter nach Wien deportiert. Milo Dor kehrte nach Kriegsende nicht nach Jugoslawien zurück, sondern studierte in Wien Theaterwissenschaft. Er begann in deutscher Sprache zu schreiben und war als Journalist tätig. In diesen Jahren arbeitete er als Autor sehrend mit Reinhard Federmann zusammen: Die Bücher „Internationale Zone“, „der unterirdische Strom“, „Und einer folgt dem andern“, „Othello von Salerno“ und „Das Gesicht unseres Jahrhunderts“ entspringen dieser Gemeinschaftsproduktion. Einen großen selbständigen Erfolg konnte Dor mit dem Roman „Nichts als Erinnerung“ verbuchen, für den er 1962 den Österreichischen Staatspreis erhielt. Im selben Jahr gab er auch eine Anthologie österreichischer Nachkriegsliteratur unter dem Titel „Die Verbrannten“ heraus. Es folgte dann die Herausgabe der Sammelbände „Ein Orden für Argil. Jugoslawien in Erzählungen seiner besten zeitgenössischen Autoren“, „Der Flug des Ikaros. Hörspiele jugoslawischer Autoren von heute“, „Der galante Witz“ und „Der groteske Witz“.

Als Theaterautor hat sich Dor 1974 versucht, als im Grazer Schauspielhaus seine Komödie „Menuett“ uraufgeführt wurde. Im selben Jahr erschien auch Dors autobiographischer Essayband „Meine Reisen nach Wien“. Zwei Jahre später wurden die beiden Romane „Die weiße Stadt“ und „Nichts als Erinnerung“ vom ORF verfilmt.

1979 gehörte Dor zu den Mitbegründern der „Interessensgemeinschaft österreichischer Autoren“ und ist seitdem deren Präsident.

Von seinen zahlreichen Buchpublikationen sind aus neuerer Zeit vor allem zu nennen: der von ihm herausgegebene Band „Schreib wie du schweigst. Serbische Aphorismen“ (1984) und „Der letzte Sonntag. Bericht über das Attentat von Sarajevo“ (1982).

1983 gab Peter Grünauer den Band „Für Milo Dor. Das große kleine Dorf aus dem wir stammen“, heraus.

Der Autor hat für sein vielfältiges Werk zahlreiche öffentliche Ehrungen erhalten. (Schluß) red/gg

## Wien gegen neues Futtermittelgesetz

Wien, 2.3. (RK-KOMMUNAL) „Ich teile die Bedenken, die von verschiedenen Seiten, unter anderem von Tierärzten, gegen den Entwurf zum neuen Futtermittelgesetz geäußert werden. Das Land Wien hat daher in seiner Stellungnahme im Dezember auch auf diese Bedenken hingewiesen und den Entwurf in seiner derzeitigen Fassung abgelehnt“. Das betonte Konsumentenstadträtin Christine SCHIRMER Mittwoch gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“. Bedenklich sind dabei vor allem jene Passagen, die die Anwendung von Arzneimitteln bzw. Fütterungsarzneimitteln im Futter legalisieren sollen. „Arzneimittel sind klar im Arzneimittelgesetz definiert und können nicht Futtermittel sein. Bei einem neuen Futtermittelgesetz können daher auch nicht Stoffe, die eindeutig — weil sie der Therapie oder Prophylaxe von Tierkrankheiten dienen — Arzneimittel darstellen, ins Futtermittelrecht übernommen werden. Das ist auch für den Konsumenten wichtig, da ja nur das Arzneimittelgesetz jene Absetzfristen — also die Zeiten, wann eventuell erforderliche Medikamente vor der Schlachtung nicht mehr gegeben werden dürfen — und jene ärztlichen Kontrollen vorschreibt, die rückstandsfreie tierische Lebensmittel garantieren.“

Das Land Wien sprach daher in seiner Stellungnahme zum Entwurf des Futtermittelgesetzes auch schwerwiegende Bedenken aus, die vor allem jene Passagen betreffen, durch die Arzneimittelgesetz und Lebensmittelgesetz geändert werden sollen. Neben der Änderung der entsprechenden Paragraphen verlangt Wien außerdem eine erweiterte Mitsprache von Konsumentenvertretern in den geplanten Beratungsgremien. „So sehr ich mich für verständlichere Gesetze ausspreche, kann doch nicht akzeptiert werden, daß Bereiche aus dem Arzneimittelbereich oder dem Lebensmittelrecht nun im Futtermittelgesetz verankert werden und dadurch möglicherweise Nachteile für die Konsumenten entstehen können“, sagte Schirmer. (Schluß) hrs/gg

## **1986: 26.513 Neuerkrankungen an Krebs in Österreich**

**Stacher: Wien versorgt viele Patienten aus anderen Bundesländern**

Wien, 2.3. (RK-KOMMUNAL) Im Jahr 1986 wurden in Österreich 26.513 Neuerkrankungen an Krebs gemeldet. Etwa 90 Prozent der Neuerkrankten werden in Krankenhäusern behandelt. In Wien wurden 8.261 Patienten behandelt, von denen allerdings nur 6.983 in Wien wohnhaft waren. Es wurden also 1.298 Personen medizinisch betreut, die ihren Wohnort in einem anderen Bundesland hatten. Dazu stellte der Wiener Gesundheits- und Spitalsstadtrat, Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, fest, daß die Stadt Wien Jahr für Jahr beträchtliche Mittel aufwenden muß, um Patienten aus anderen Bundesländern zu versorgen.

Die Tagessätze der Krankenkassen und die Zuschüsse des Krankenanstaltenszusammenarbeitsfonds decken ja nur einen Teil der tatsächlichen Behandlungskosten. Für den Rest muß der Spitalserhalter — in den städtischen Spitälern also die Stadt Wien — aufkommen. Da in den Wiener Krankenhäusern zu einem hohen Prozentsatz medizinische Spitzenleistungen erbracht werden, entstehen auch entsprechend hohe Kosten für die Stadt Wien.

Bei einer künftigen Neuregelung der Spitalsfinanzierung muß, so Stacher, diese besondere Situation in den Wiener Krankenhäusern berücksichtigt werden. Ebenso muß die Tatsache, daß so viele Patienten aus den Bundesländern in Wien untersucht und behandelt werden, eine Auswirkung auf die Zahl der Wiener Spitalsbetten haben.

Als markantes Gegenbeispiel führt der Wiener Gesundheitsstadtrat aus der Krebsstatistik an, daß 1986 in Niederösterreich 5.305 Neuerkrankungen gemeldet wurden, aber nur in 4.086 Fällen die Behandlung in diesem Bundesland erfolgte. 1.219 Patienten wurden in anderen Bundesländern, der Großteil davon zweifellos in Wien, versorgt. (Schluß) sc/bs

## 10. März: Großkundgebung auf dem Rathausplatz

Wien, 2.3. (RK-POLITIK) Am Donnerstag, dem 10. März, um 19 Uhr, wird auf dem Wiener Rathausplatz wie geplant eine Großkundgebung zum Gedenken an den März 1938 stattfinden.

Bei dieser Kundgebung der Stadt Wien werden folgende Personen sprechen:

Bürgermeister Dr. Helmut ZILK

Paul GROSZ, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (geb. am 18. Juli 1925 in Wien 16, überlebte die NS-Zeit als Zwangsarbeiter in Wien)

Dr. Fritz BOCK, Vizekanzler a.D. (geb. am 26. Februar 1911 in Wien, in der katholischen Jugend- und Studentenbewegung tätig, 1938/39 im KZ Dachau, 1952-1956 Staatssekretär, 1956-1968 Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, 1966-1968 Vizekanzler)

Dr. Bruno KREISKY, Bundeskanzler a.D. (geb. am 22. Jänner 1911 in Wien, 1935 wegen illegaler Betätigung inhaftiert, 1936 im Sozialistenprozeß zu einem Jahr Kerker verurteilt, 1938 fünf Monate in Gestapo-Haft, danach Emigration nach Schweden. 1953-1959 Staatssekretär, 1959-1966 Außenminister, 1970-1983 Bundeskanzler)

Stadtrat Dr. Erhard BUSEK

Franz OLAH, Bundesminister a.D. (geb. am 13. März 1910 in Wien, 1938-1945 in KZ-Haft, 1959-1963 Präsident des ÖGB, 1963-1964 Innenminister)

Dr. Ludwig SOSWINSKI, Gemeinderat a.D. (geb. am 15. Jänner 1905, 1937 wegen illegaler Betätigung inhaftiert, 1938-1945 in KZ-Haft, Obmann des Bundesverbandes Österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus, Obmann der Lagergemeinschaft Mauthausen)

Prof. DDr. Viktor Emil FRANKL (geb. am 26. März 1905 in Wien, leitete bis 1938 die von ihm begründeten Jugendberatungsstellen, in der NS-Zeit zuerst versteckt, dann Arzt im Rothschild-Spital, schließlich KZ Auschwitz bis 1945, seither als Arzt und Wissenschaftler tätig. Begründer der Existenzanalyse und der Logotherapie).

Dr. Bock, Olah und Dr. Soswinski gehören zu den wenigen Überlebenden des ersten Österreich-Transportes ins KZ Dachau, der am 1. April 1938 vom Westbahnhof abfuhr.

Bei der Veranstaltung am Rathausplatz wird außerdem der Burgschauspieler Franz MORAK lesen, ferner treten die Chorvereinigung des ÖGB (Leitung Erwin WEISS) sowie Concentus vocalis (Leitung Herbert BÖCK) auf.

Ab 18.30 Uhr erfolgt auf dem Rathausplatz eine Musikübertragung, das Ende der Kundgebung ist für ca. 20 Uhr vorgesehen. (Schluß) ger/bs